

Schlegel, August Wilhelm: Eine holde süße Kranke (1805)

1 Eine holde süße Kranke
2 Ist mein stätiger Gedanke.

3 Milde Sonne, laß dich schauen!
4 Haltet inne, rauhe Lüfte!
5 Gieße deine Balsamdüfte,
6 Frühling, auf Toscanas Auen.
7 Grüne Lauben will ich bauen,
8 Daß sie nicht im Sturme wanke,
9 Diese Blume, diese Kranke.

10 Ach, es wechselt auf den Wangen
11 Liljenbläß' und Glut der Rosen.
12 Wag' ich's, ihnen liebzukosen,
13 Unter Ahnden, unter Bangen?
14 Darf sich schmiegen mein Verlangen,
15 Innig, wie des Epheu's Ranke,
16 Um die lieblich blüh'nde Kranke?

17 Deine Stimme flüstert leise,
18 Dem Gesange sonst vertraut;
19 Aber Eines Wortes Laut
20 Haucht sie doch in Flöten-Weise.
21 Dieses Wort, des Kraft ich preise
22 Vor der Götter Nektartranke,
23 Liebe heißt es, liebe Kranke.

24 Aus der Wimpern Schatten strahlen
25 Laß mir deine dunkeln Augen;
26 Laß von deinen Lippen saugen
27 Bange Wonn' und süße Qualen.
28 Einmal noch! zu tausendmalen!
29 Bis ich bebe, bis ich schwanke,

30 Und im Sehnen selbst erkranke.

31 Unbekommen wird sich heben

32 Bald die liebevolle Brust,

33 Fühlt sie nur ein Theil der Lust,

34 Die sie kann in Fülle geben.

35 Alles Heil soll dich umschweben,

36 Der ich neues Dasein danke,

37 Nina, meine holde Kranke!

(Textopus: Eine holde süße Kranke. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/39361>)